

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

07/2016



Foto: Stefan Daniel Homfeld

**Der Herr gab zur Antwort:
Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüberziehen
lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen.
Ich gewährte Gnade, wem ich will,
und ich schenke Erbarmen, wem ich will.**

Exodus 33,19

In dieser Ausgabe:

Monatsspruch 2

Wort des Pastors 4

News 5

- Gemeindebrief
- Geburt
- Dankeschön

Bundesratstragung 7

- Ergebnisse vom Forum II

Gruppen 8

- Bürgerplattform SO! MIT UNS!

Veranstaltungen 10

- Ökumenisches Sommerfest
- Wandergruppe

Gedicht 10

Persönliches 11

Impressum 12

Ich werde meine ganze Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahwe vor dir ausrufen.

Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig bin und mich erbarmen, über wen ich mich erbarme.

2. Mose 33, 19

Elberfelder Übersetzung

„Führungskräfte in Sandwichpositionen sind Bindeglieder zwischen strategischem Topmanagement und operativem Kern. Sie müssen verschiedene Rollen einnehmen, die zu widersprüchlichen Anforderungen und somit zu Konflikten führen können“, so lautet eine aktuelle Erklärung über Führung im mittleren Management.

Der Vermittler Mose war ein typischer Sandwichleiter. Konflikte gab es genug. Mose bekam bei den auftretenden Alltagssorgen in der Wüste sofort die Ungeduld des Volkes zu spüren. Gott reagierte mit Rückzug aus dem Lager Israels (Mose 33 Vers 3) nach dem Aufstellen des goldenen Kalbes. Das Zelt der Zusammenkunft mit Gott stand nun vor dem Lager. In diesem Konflikt kämpft Mose mit Gott. Er will ein Zeichen Gottes für den weiteren Weg mit der Bitte „Lass mich deine Herrlichkeit sehen“. Gott antwortet Mose mit unserem Monatspruch. Es ist eine Antwort mit drei Punkten.

Monatsspruch

1. Ich werde meine ganze Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen.

Das Wort Güte stammt vom Wort gut und wird im Urtext so verwendet. Unter Güte verstehen wir auch Wohlwollen, Warmherzigkeit, Freundlichkeit oder Entgegenkommen. Es ist mehr als nur Schönheit, so wie es im Losungstext übersetzt wurde. Gottes gesamtes Wesen entspricht dieser Herzensgüte und diese Eigenschaft will er Mose beim Vorübergehen zeigen.

2. und den Namen Jahwe vor dir ausrufen

Mose kann Gott zu seinem Schutz nicht sehen, aber er wird aus dem Munde Gottes den Namen Jahwe hören. Der Name Jahwe bedeutet so viel wie ‚Quelle ewig fortdauernden Lebens‘. Mit den Ausruf des Namen Jahwe zeigt sich Gott Mose als den Unfassbaren, aber gleichzeitig als der gegenwärtig Wirkende und Beständige in seiner Treue zu seinen Zusagen.

3. Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig bin und mich erbarmen, über wen ich mich erbarme

Erbarmen und Gnade ist eine Steigerung der Güte. Gott handelt nicht willkürlich, auch wenn der Satz so klingt. Gott erbarmt sich auf jeden Fall und er ist zuverlässig gnädig. Aber Gott behält sich das Vorrecht in eigener Freiheit gnädig und barmherzig zu handeln. Wir Menschen können Gott nicht festnageln mit unseren Vorstellungen.

Mose wollte auf Grund seiner Sandwichposition Einblick in die Wege Gottes erhalten. Wie geht es weiter mit dem Weg durch die Wüste? Es dauerte noch lange Jahre bis zum Ziel ins verheißene Land. Aber in aller Ungewissheit hatte Mose die Zuversicht mit der Antwort, das Jahwe der Unfassbare, aber Gütige mit seinem Namen zu seinen Zusagen steht, barmherzig und gnädig zu sein. Heute sehen wir die Erfüllung der Verheißungen und das Erbarmen Gottes in Jesus Christus. Zu Moses Zeiten und in unserer Gegenwart können wir Menschen der Gewissheit vertrauen, dass Gottes Wege immer nach Hause führen. Dafür steht sein Name.

Susanne Völker

Liebe Gemeinde,

in den Sitzungen Gemeindeleitung und Beirat nehmen wir uns Zeit für geistliche Themen. Das hilft uns. Bei der letzten Sitzung haben wir über die Frage nachgedacht, was eigentlich „geistliche Gemeinschaft“ ist. Neben Bibeltexten zum Thema landeten wir bei Bonhoeffer, der in seinem Buch „Gemeinsames Leben“ schrieb:

„Wer seinen Traum von einer christlichen Gemeinschaft mehr liebt als die christliche Gemeinschaft selbst, der wird zum Zerstörer jeder christlichen Gemeinschaft, und ob er es persönlich noch so ehrlich, noch so ernsthaft und hingebend meinte... Wer sich das Bild einer Gemeinschaft erträumt, der fordert von Gott, von dem Andern und von sich selbst die Erfüllung. Er tritt als Fordernder in die Gemeinschaft der Christen, und richtet ein eigenes Gesetz auf. Er tut, als habe er erst die christliche Gemeinschaft zu schaffen, als solle sein Traumbild die Menschen verbinden. Was nicht nach seinem Willen geht, nennt er Versagen. Wo sein Bild zunichte wird, sieht er die Gemeinschaft zerbrechen.“

An dem Text hatten wir zu knabbern. Denn wahrscheinlich hat jeder in der Gemeinde seinen Traum, wie es mit der geistlichen Gemeinschaft gehen müsste. Und manchmal lieben wir wohl unseren Traum tatsächlich mehr als die real existierende Gemeinschaft selbst. Geistliche Gemeinschaft ist etwas anderes als Geselligkeit oder als ein nach Gemeindeordnung korrektes Vorgehen. Es geht nicht anders, als dass wir einander vertrauen und uns einander zumuten. Es erschwert das gemeinsame Leben ungemein, wenn wir von anderen erwarten, dass sie unseren Traum erfüllen müssten. Geistliche Gemeinschaft ist etwas, was Christus schon längst geschenkt hat. Also müssen wir nicht fordern sondern entdecken.



*Schön' Gruß,
Euer Uwe Dammann*

Gemeindebrief

Als Gemeinde haben wir mehrere Schaufenster. Die real existierenden am Haus Bahnhofstr. 9, die unterschiedlichen öffentlichen Veranstaltungen und unsere gedruckten Flyer und Gemeindebriefe. Der Gemeindebrief geht zunächst an alle Mitglieder und Freunde, hat also für die interne Kommunikation eine wichtige Bedeutung. Ein Drittel der Auflage liegt aus und kann von Gästen mitgenommen werden. Meist ist der allgemein ausgelegte Gemeindebrief zwei Wochen nach Erscheinen vergriffen. Er erreicht also auch etliche Leute extern. Diese beiden Aspekte sind in den Blick zu nehmen: die Kommunikation innerhalb der Gemeinde und die Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit.

Bisher ist der Gemeindebrief mehr ein Zufallsprodukt. Um künftig zielgerichteter zu arbeiten, hat sich ein Redaktionskreis gebildet: Tabea und Stefan Daniel, Martina und Uwe. In den nächsten Monaten werden wir schrittweise das „Schaufenster“ Gemeindebrief überarbeiten. Wir freuen uns auf die Mitwirkung der bisherigen Autoren, hoffen auf weitere und nehmen gerne Anregungen entgegen.

Alle Autoren können von Tabea (gemeindebrief@hof-kirche.de) nähere Informationen zu gestalterischen und rechtlichen Aspekten erhalten.

Uwe Dammann für den Redaktionskreis Gemeindebrief

**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**

Dankeschön

Am 18. Juni 2016 haben wir hier vor der Gemeinde und unseren Gästen unser JA zueinander bekräftigt und mit dem Vers aus 1. Petr. 1, 13 „Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi“, unsere Ehe unter den Segen Gottes gestellt.



Foto: Thomas Heinze-Bauer



Foto: Thomas Heinze-Bauer

Herzlich Dank sagen wir all den vielen Helfern und Kuchenbäckern und dem ISK. Ihr habt so viel zum Gelingen dieses Tages beigetragen, den wir mit euch und unseren Gästen in Fröhlichkeit erleben durften. Wir werden oft gefragt, ob wir nach Siegen umziehen oder in Woltersdorf bleiben. Nun, wir werden beide Wohnsitze beibehalten und mal hier und mal dort wohnen. Zur rechten Zeit wird Gott uns weitere Wegweisung geben. Unser gemeinsames Leben bleibt so spannend wie es begonnen hat.

Marion & Paul

Ergebnisse vom Forum II (Bundesrat 2016)

Thema: Glauben Christen und Muslime an den gleichen Gott?
(Prof. Dr. Michael Kisskalt)

Eine spannende Frage, für die sich mehr als 400 Teilnehmer interessierten – ein deutliches Zeichen für ihre Relevanz auch in unseren Gemeinden. Und dass dies nicht nur eine dogmatische Frage ist, stellte Michael Kißkalt gleich am Anfang klar; denn wir sind in unseren Gemeinden mit muslimischen Mitbürgern im Gespräch. Wir durften lernen, dass Christen und Muslime eine teilweise gemeinsame, teilweise konfliktreiche Geschichte haben, die auch mit unserem Gottesglauben zusammenhängt.

Doch es ist vor allem eine Geschichte der enttäuschten Hoffnung: die enttäuschte Hoffnung von Mohammad, der in seinem prophetischen Anspruch weder von Juden noch von Christen anerkannt wurde. Aber auch die enttäuschte Hoffnung der orientalischen Christen damals im 7. Jahrhundert, die merken mussten, dass der Gottesglaube der Muslime doch so anders war als der ihre. So nah und doch verschieden sind wir bis heute.

Im islamischen Gottesglauben, so führte Michael Kißkalt weiter aus, spielen die Unterwerfung unter Allah und der Gerichtsgedanke eine viel größere Rolle als im christlichen Gottesglauben. Dass der Eine Gott sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart, können Muslime gar nicht nachvollziehen, ja sie empfinden diesen Gottesglauben als unerträgliche Irrlehre. Dass Gott ein liebender Vater sei, zu dem wir als seine Kinder in Beziehung treten können, ist für viele Muslime schwer vorstellbar. Bedingungslose Liebe gibt es bei Allah so nicht. Als Geschöpfe des ewigen, unfassbaren Schöpfergottes sind die Menschen im Islam nicht seine Kinder, sondern seine Diener.

Schließlich aber geht es ganz dezidiert um die Frage, ob wir an denselben Gott glauben. Es komme dabei auf die Perspektive an, aus der man

auf Gott schaut. Als Christen erkennen wir Gott mit Jesus und durch Jesus. Dementsprechend ist die Antwort auf diese Frage eine doppelte: „ja, aber“ und „nein, aber“. Ja, Christen und Muslime glauben an den Einen Gott, denn es gibt nur den Einen Gott, der uns ein personales Gegenüber ist. Aber unser Gottesglaube ist im Kern unterschiedlich. Deswegen auch „nein, aber“. Wir glauben nicht an denselben Gott – aber in unserem Gottesglauben entdecken wir viele Ähnlichkeiten und Anknüpfungspunkte.

Zum Schluss noch ein Zitat von Michael Kißkalt, das unser Forum gut zusammenfasst: „Der islamische Glaube richtet sich auf den Gott, an den auch Christen glauben, aber er kennt das Herz Gottes nicht! Mögen wir den Schmerz des nahen und doch so anderen Glaubens aushalten.“

Benedikt Elsner

Bürgerplattform SO! MIT UNS!

„Wie wollen mehr für unsere Stadt“

Am 13. Mai 2016 fand das Treffen der drei Bürgerplattformen Berlins mit dem regierenden Bürgermeister statt. Herr Müller (SPD) wurde nach seinen Plänen für Berlin befragt. Es ging um die uns alle betreffenden Themen wie eine funktionierende und effektivere Verwaltung, die Integration der Geflüchteten, Chancengleichheit in der Bildung sowie um bezahlbare integrative Wohnungen.



Gruppen

18 Vertreter unserer Gemeinde waren mit dabei und hörten mit Interesse die Stellungnahmen des Bürgermeisters, die auch in der Presse veröffentlicht wurden.



Nun werden diese Fragen am 13. Juli 2016, 19:00-20:30 Uhr im Festsaal der Berliner Stadtmission am Hauptbahnhof Lehrter Str. 68 auch dem Kandidaten der CDU Herrn Frank Henkel gestellt. Wer hier live dabei sein möchte der melde sich bitte schnell bei mir an, denn diesmal werden Eintrittskarten verteilt. Es wäre schön, wenn unsere Gemeinde wieder zahlreich vertreten ist!

Elisabeth Herbert



Ökumenisches Sommerfest

Am Samstag, den 2. Juli findet bei uns in der Bahnhofstraße 9 das ökumenische Sommerfest der Köpenicker Gemeinden statt. Los geht's um 15:00 Uhr mit Kaffee, Kuchen und Spielen.

Um 18:00 Uhr wird es einen ökumenischen Gottesdienst geben. Der Tag wird mit einem Abend der Begegnung mit Grillen und mehr ausklingen.

Zum ökumenischen Sommerfest laden ein: Schloßkirche, Stadtkirche, St. Josef, Hofkirche, Adventgemeinde, Neuapostolische Gemeinde und Ökumenisches Büro.



Wandergruppe

Ich lade euch am 24.07.2016 zu mir nach Hause ein. Wir fahren gemeinsam nach dem Gottesdienst mit der S-Bahn nach Wilhelmshagen und laufen über die Püttberge zu mir. Wir werden grillen und dann Kaffee trinken. Bitte gebt mir Bescheid wegen der Planung. Eigene Ideen sind immer willkommen.

Susanne Völker

Gedicht

Guter Vorsatz

Leben, lachen, lieben
Möchte mich darin üben.
Lieben, leben, lachen,
Möchte ich neu entfachen.
Lachen, lieben, leben,
Möchte ich weitergeben.

Irmgard Tabea Laps

**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**



E-Mail: efg@hof-kirche.de

Internet: www.hof-kirche.de

Facebook: facebook.de/hofkirche

<http://hof-kirche.de>



Pastor

Uwe Dammann

Tel.: 030/65264017

pastor@hof-kirche.de

Gemeindeleiter

Diethelm Dahms

Tel.: 030/20624508

leitung@hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

Tel.:

Mobil:

hausmeister@hof-kirche.de

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

Redaktion

Tabea

gemeindebrief@hof-kirche.de

Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung)

Redaktionsschluss

Für Gemeindebrief 08/2016 am **24.07.2016**

Hinweis

Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar. Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf der Webseite der Hofkirche Köpenick.

Gemeindekonto

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE84500921000000851019

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Berliner Sparkasse | IBAN: DE26100500001653523375

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE40500921000000851035